

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zoom-Filmberater**

Band (Jahr): **25 (1973)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio und Fernsehen

Nr. 10, 17. Mai 1973

ZOOM 25. Jahrgang «Der Filmberater» 33. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Herausgeber

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen
der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche
Film-, Radio- und Fernseharbeit

Schweizerischer Katholischer Volksverein,
vertreten durch die Film-Kommission und
die Radio- und Fernsehkommission

Redaktion

Urs Jaeggi, Bürenstrasse 12, 3007 Bern
Telephon 031/45 32 91

Franz Ulrich, Bederstrasse 76, 8002 Zürich
Telephon 01/36 55 80

Abonnementsgebühren

Fr. 25.– im Jahr (Ausland Fr. 30.–),
Fr. 14.– im Halbjahr. – Studenten und
Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer
Bestätigung der Schule oder des Betriebes
eine Ermässigung (Jahresabonnement
Fr. 20.–/Halbjahresabonnement Fr. 11.–)

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728,
3001 Bern, Telephon 031/23 23 23

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und
Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

- Kommunikation und Gesellschaft
- 2 Annäherungen an Robert Bresson
- Filmkritik
- 8 *Die Selbstzerstörung des Walter*
Matthias Diggelmann
- 11 *The Poseidon Adventure*
- 12 *Now You See Him, Now You Don't*
- 13 *The Serpent*
- 14 *The Train Robbers*
- Arbeitsblatt Kurzfilm
- 15 *Ordnung im Haus*
- 18 TV/Radio-Tip
- TV/Radio – kritisch
- 23 Das Abenteuer ist ein Abenteuer
- 25 Ballett am Bildschirm
- 27 Charlie Chaplin «flackert» nicht mehr
- Berichte/Kommentare/Notizen
- 28 Oberhausen 1973 – Ausgewählte Filme

Titelbild

Dallas (Elsa Martinelli) in «Hatari!»
hat grossen Spass an Sean (John
Wayne) und seiner merkwürdigen
Affenfänger-Verkleidung. Die ARD
sendet in der Reihe «Das Film-Festival»
sieben Filme von Howard Hawks, dem
ein Beitrag in dieser Nummer gewid-
met ist.

LIEBE LESER

politische Meinungsbildung ist besonders in einem Staatswesen, in dem die Demokratie so direkt spielt wie in der Schweiz, eine delikate Sache. Der Zuschauer muss, um seine persönlichen politischen Entscheidungen fällen zu können, absolutes Vertrauen in die Sachlichkeit der verbreiteten Informationen haben. Gerade bei den Sendungen im Hinblick auf die Abstimmungen vom 20. Mai hat es sich aber gezeigt, dass das Deutschschweizer Fernsehen dieser anspruchsvollen Forderung nach grösstmöglicher Objektivität nicht in jedem Falle gerecht zu werden vermag. Angespielt wird auf die von Werner Vetterli geleitete Sendung «Heute abend in Zürich und München», in der Pro und Kontra zur Erstellung eines Untergrund- und Schnellbahnnetzes in Stadt und Agglomeration Zürich ihren Ausdruck hätten finden sollen. Ohne hier auf die umstrittene Abstimmungsvorlage einzugehen, ist festzuhalten, dass die Sendung bereits in ihrer Anlage dazu bestimmt war, die Meinung der Befürworter – in diesem Falle der Behörden und der meisten Parteien – in den Vordergrund zu rücken. Von den für die Live-Übertragung zur Verfügung stehenden acht Kameras stand nur gerade eine im Dienste der Gegner, und entsprechend war die Zuteilung der Sendezeit an Verfechter und Opponenten der Vorlage. Wenn sich Werner Vetterli – der noch während der Diskussion darauf hin angesprochen wurde – mit der Erklärung verteidigte, auch die Abstimmungen in den zuständigen Parlamenten hätten eine eindeutige Mehrheit zugunsten der Befürworter ergeben und somit sei die Aufteilung gerecht, beweist, dass er den Sinn kontradiktorischer Auseinandersetzungen im Hinblick auf Urnengänge kaum richtig verstanden hat. Da geht es nämlich nicht darum, dem Stimmbürger die von den Behörden vertretene Meinung je nach Massgabe der Abstimmungsergebnisse schmackhaft zu machen, sondern um eine Auslegung der Argumente beider Lager zum Zwecke einer eigenen Meinungsbildung des Zuschauers. Unsere demokratischen Spielregeln verlangen, dass dabei Befürworter und Gegner einer bestimmten Sachfrage chancengleich vertreten sind. Die – übrigens immer schwer abzuschätzende – Stärke der Opposition spielt dabei eine vollkommen untergeordnete Rolle.

«Heute abend in Zürich und München» war – wie übrigens schon zuvor die Sendungen über den Bau von Atomkraftwerken und die Errichtung von Einkaufszentren – ein Bückling vor einer wirtschaftswachstumsfreudigen Obrigkeit. Mit echter Auseinandersetzung um die Problematik der zur Abstimmung gelangenden Vorlage hatte die Diskussion wenig zu tun, weil die Argumente der Gegner von einer Übermacht von Befürwortern und Experten weggewischt wurden. Prominentestes Opfer der Sendung war pikanterweise Nationalrat Erwin Akeret, der mit seinem Postulat für eine wirksamere Kontrolle des Fernsehens Schlagzeilen gemacht hatte. Als Gegner der U- und S-Bahn-Vorlage stand er diesmal auf verlorenem Posten und wird die Einsicht gewonnen haben, dass Manipulation nicht allein eine Sache der bösen Linken ist. Die längst nicht mehr unbestrittene Abteilung Information des Deutschschweizer Fernsehens aber wird nach dieser bereits in ihrer Konzeption verunglückten Darbietung einen weiteren Vertrauensschwund in Kauf nehmen müssen.

Mit freundlichen Grüssen

